

# Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **82 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber, Freunde, im Raum wohnt das Erhabene nicht.»

Allerdings, es gibt Menschen, die den Menschen auch dann schon an seiner Gestalt zu erkennen vermögen, wenn erst wenige Tage seit seiner Empfängnis verstrichen sind. So der Göttinger Anatom Erich Blechschmidt, der in jahrzehntelanger Forschungsarbeit zeigen konnte, dass die Entwicklung des menschlichen Embryos sich von Anfang an von allen tierischen Embryonen unterscheidet, dass der Mensch auch körperlich von Anfang an Mensch ist. Diese Arbeit von hoher wissenschaftlicher Präzision ist in Göttingen als humanembryologische «Dokumentationssammlung Blechschmidt» jedermann zugänglich; sie steht unter dem Patronat des Bundeslandes Niedersachsen. Blechschmidt hat damit bewiesen, dass das sogenannte «biogenetische Grundgesetz» Ernst Haeckels eine Spekulation ist und keineswegs den Tatsachen entspricht. Trotzdem findet man es immer noch in vielen Biologiebüchern unserer Schulen.

Mit dem als eine wissenschaftliche Tatsache dargestellten «biogenetischen Grundgesetz» wird behauptet, dass der Mensch im Mutterleib jene embryonalen Tierstadien durchlaufe, welche er im Verlauf einer hypothetischen Stammesgeschichte während einer Evolution der Biosphäre eingenommen habe. Nach dieser wissenschaftlich nicht haltbaren Abstammungslehre Haeckels wäre der Mensch also nicht von Anfang an Mensch.

Auch der grosse Basler Biologe Adolf Portmann weist immer wieder auf die Sonderstellung des Menschen hin, der für ihn der ganz andere im Reich der Schöpfung ist. In Portmanns Biologie fehlen die Spekulationen, es gibt ausschliesslich die strenge Anwendung des von Goethe als die anschauende Urteilskraft bezeichneten Erkenntnispotentials des menschlichen Geistes. Die werdende, seiende, vergehende und wiederkehrende Gestalt der Lebewesen ist in der Portmannschen Biologie kein Produkt von «Zufall und Notwendigkeit», sondern ursprüngliche und letztgründliche Seinsweise alles Lebendigen. Das, was Portmann die Innerlichkeit der Lebensformen nennt, ist materiegestaltender Geist zur Darstellung seiner selbst. Portmann spricht von Organen des Wahrnehmens und von Organen des Wahrgenommenwerdens, welche letztere meistens Organe der Schönheit sind. Die Krone des Gehörs, das Auge, ist beides zugleich: Organ des Sehens und Organ des Gesehenwerdens – des Schauens und des Blickes. Das Auge ist das eigentliche Organ der Innerlichkeit als Sein zur Liebe, der Einswerdung des Du und des Ich: Die gegenseitig schauen-

den und blickenden Augen der Liebenden sind reiner Text, der keiner anderen Sprache mehr bedarf als die Sprache der Welt jenseits von Raum und Zeit. Die lautlose Sprache, die alle Sprachen enthält – die Sprache des Himmels.

Das Anliegen, das im Herzen des Biologen Adolf Portmann wohnte, ist der Mensch. Das Wesen, welches, was den Körper anbelangt, bis in die tiefsten Wurzeln mit dem Tierreich verbunden ist. Durch das Besondere seiner Innerlichkeit aber, durch seinen Geist, ist der Mensch jedem Massstab des Tierreichs entrückt. Es ist eine der ganz besonderen Leistungen Portmanns, diese Distanz biologisch abgebildet zu haben. Die als «Portmann-Phänomen» bezeichnete, von der menschlichen Geistigkeit geprägte Entwicklung des körperlichen Menschen wird – wie bei vielen entscheidenden Taten in der Geistesgeschichte – erst in der Zukunft in gebührendem Mass anerkannt werden. Um vertraute unmoderne Worte zu gebrauchen: Mit der anschauenden Urteilskraft des Morphologen zeigt Adolf Portmann, dass unter den vielen Geschöpfen der Mensch ein Ebenbild Gottes ist.



## Bücher

**Max Thürkauf: Technomanie – die Todeskrankheit des Materialismus. Ursachen und Konsequenzen der technischen Masslosigkeiten unserer Zeit**

240 Seiten, broschiert, Fr. 24.80, Novalis Verlag, Schaffhausen

In diesem Buch geht es nicht um die Darstellung der Symptome, sondern um die Aufzeigung der Ursachen von technologischen Masslosigkeiten, der Krankheit unserer kulturlos gewordenen Zivilisation – der Technomanie. Kenntnis der Ursachen ist Voraussetzung für eine Heilung. Jeder denkende Mensch kann erkennen, dass die aus dem christlichen Abendland hervorgegangene technologische Zivilisation bei unchristlicher Haltung in eine Katastrophe von globalem Ausmass führt. Von den Gedanken und der Liebe, die jetzt gedacht und gelebt werden, hängt es ab, ob aus unserer Jahrtausendwende eine Kultur zu wachsen vermag. Eine Kultur ohne Zivilisation ist undenkbar. Möglich aber ist die Liebelosigkeit einer Zivilisation ohne Kultur, wie sie uns der naturwissenschaftliche Materialismus bescheren will. Diese schlimmste Art der Unmenschlichkeit darf nicht werden.

Wie werden wir erschrecken, wenn wir erkennen, was wir getan haben, als wir den im Mutterleib werdenden Menschen nur als ein Stücklein Materie betrachteten, in welchem sich ausschliesslich die physikalisch-chemischen Prozesse abspielen, die in einer lebenden Zelle messbar sind. Wenn wir sehen werden, dass wir bloss gewusst haben, wie wir tun, aber nicht, was wir tun. Wer wird uns verzeihen? Nach einer Tat, wo die Täter gewusst haben, wie sie tun, sprach Christus am Kreuz: «Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.» Einige Monde vorher, als Selbstgerechte eine Ehebrecherin steinigen wollten, sagte Er: «Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.» – Da sie aber das hörten, gingen sie, einer nach dem anderen.

Ohne zu glauben, kann der Mensch nicht denken; auch der Ungläubige glaubt, dass er nicht glaubt. Heute, wo die Weisheit mit Bergen von Wissen verschüttet wird, ist es schwer geworden, sokratisch weise zu sein: Man muss viel mehr wissen, um zu wissen, dass man nichts weiss.

**Max Thürkauf: Die Chemiker oder die seltsame Flucht des Doktor Valentin Lauscher**

260 Seiten, brosch. Fr. 26.–, Werner Classen Verlag, Zürich

Max Thürkauf, der als «Insider» die Verflechtungen von Wissenschaft und Wirtschaft kennt, schildert in der Gestalt eines Leiters einer Pharmaka-Abteilung, Valentin Lauscher, einen Mann, der seine berufliche Tätigkeit nicht mehr mit seinem Gewissen in Einklang bringen kann und den Entschluss fasst, auszusteigen. Ein Abtrünniger wird geächtet. Der Autor leuchtet nicht nur in die Hintergründe eines Chemie-Imperiums und in die Gesellschaft, die dahintersteht, sondern auch in die Tiefen eines Menschen, der seinen Glauben – auch an sich selbst – verloren hat.

**Max Thürkauf: Die Tränen des Herrn Galilei. Ein Naturwissenschaftler denkt ...**

228 Seiten, brosch. Fr. 23.–, Werner Classen Verlag, Zürich

Dem Dogma der modernen Naturwissenschaft: «Leben = Chemie + Physik» setzt Max Thürkauf seine Forderung: «Mehr Ehrfurcht vor dem Leben» entgegen. Dieses Thema beschäftigt den Autor besonders während eines Aufenthalts in Pisa, der Stadt Galileo Galileis, als dessen später, enttäuschter Nachfahre er sich bekennt. Galilei wurde in kirchlicher Haft zum Widerruf seiner Lehre gezwungen, Max Thürkauf, als Schriftsteller von heute, verkündet seine Thesen in Form einer grossen Erzählung, für alle erreichbar, für alle hörbar.



International Confederation of Midwives

# 20. Internationaler Hebammenkongress

in Sydney, Australien, 2.–7. September 1984

Die Hebamme erfüllt an der Schwelle des Lebens eine wichtige Aufgabe. Sie trägt dazu bei, dass der Start für das Kind, eingebettet in die Geborgenheit der Familie, so gut wie nur möglich gelingt. Auch heute noch sind die Familien die tragende Stütze der Gesellschaft. Ihre Entwicklung ist wichtig für das Volk. Aufgrund dieser Tatsachen wurde für den Kongress das Motto gewählt:

## Hebammen, Familien, Völker der Welt

### Ziel des Kongresses:

- Die Ausbildung der Hebamme fördern
- Die Kunst und Wissenschaft des Hebammenberufes über die ganze Welt verbreiten
- Den Pflegestandard von Mutter, Kind und Familie in allen Ländern der Welt verbessern.

Das wissenschaftliche Programm ermöglicht den Kongressteilnehmerinnen, sich weltweit über die Ausbildung und die praktische Arbeit der Hebammen zu unterrichten. Folgende Themengruppen werden behandelt:

- Hebammen-Praxis
- Ausbildung der Hebammen
- Forschung zum Hebammenwesen
- Soziale Einflüsse auf die Hebammentätigkeit

Wir hoffen, dass es den Referentinnen gelingen wird, die Situation in ihrem Land möglichst umfassend darzustellen und neue Impulse zu vermitteln. Das wird den Einfluss der Hebammen in der Geburtshilfe weltweit stärken.

Die Reise zum Kongress wird im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Hebammenverband vom Reisebüro American Express organisiert. Das Reiseprogramm wurde von der Arbeitsgruppe «Kongress Sydney» des Schweizerischen Hebammenverbandes ausgearbeitet. Wir hoffen, dass es Ihnen viel Freude bereiten wird.

**Bitte beachten Sie, dass das Grundprogramm für alle Teilnehmerinnen verbindlich ist. Die Zusatzprogramme A und B, eventuell auch ein eigenes Programm (z.B. Verwandtenbesuch), können nach dem Kongress dem Grundprogramm angeschlossen werden. Der Rückflug in die Schweiz ist im Preis des Grundprogramms bereits enthalten; das Datum kann jedoch individuell festgelegt werden.**

## Grundprogramm mit Aufenthalt in Bangkok und Singapur

**Samstag** 25. August 1984: Zürich–Frankfurt–Bangkok  
14.45 Uhr: Abflug von Kloten an Bord einer Boeing 727 der Lufthansa.  
15.45 Uhr: Ankunft in Frankfurt und Flugzeugwechsel.  
18.00 Uhr: Abflug an Bord einer Boeing 747 der Singapore Airlines Richtung Bangkok.  
Mahlzeiten und Getränke werden gratis an Bord serviert.

**Sonntag** 26. August 1984: Bangkok  
13.25 Uhr: Ankunft in Bangkok und Empfang durch einen Vertreter von American Express.  
Bis zum frühen Abend haben Sie Zeit, sich ein

wenig auszuruhen. Transfer zu einem traditionellen Restaurant, wo Sie ein köstliches, thailändisches Essen erwartet, von charmanten, kostümierten Thailänderinnen serviert, umrahmt von traditionellen Tanzdarbietungen.

**Montag** 27. August 1984: Bangkok  
09.00 Uhr: Geführte Stadtrundfahrt und Besuch der Tempel. Bangkok ist ein Gemisch von Altem und Modernem. Ein Grund mehr, die alten Quartiere zu besuchen, solange das noch möglich ist. Anschliessend führt Sie der Bus zum Wat Phra Kaeo, dem königlichen Palast. Hier ist der Eme-

	raude Buddha untergebracht, die heiligste thailändische Buddhafigur. Zeit für ein kleines Mittagessen. Am Nachmittag mit dem Motorboot Spazierfahrt auf den «Klongs», dem verzweigten Kanalnetz.	Fr. 4195.– mit Unterkunft in Hotels der Mittelklasse, Doppelzimmer
<b>Dienstag</b> 09.00 Uhr:	<b>28. August 1984: Bangkok</b> Tagesausflug nach Ayutthaya. Die ehemalige Hauptstadt Thailands liegt etwa 88 km im Norden von Bangkok. Sie ist ein wirkliches Freiluftmuseum. Besuch des Nationalmuseums und des Sommerpalastes Bang-Pa-In.	Fr. 4550.– mit Unterkunft in Hotels 1. Klasse, Doppelzimmer Unterkunft während des Kongresses inbegriffen.  Kongressgebühren etwa Fr. 480.–.
<b>Mittwoch</b>	<b>29. August 1984: Bangkok–Singapur</b> Morgen zur freien Verfügung. Sie haben Gelegenheit, sich bei einem Stadtbummel zu verweilen oder Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Sie können auch durch einen der Blumen- und Pflanzenmärkte Bangkoks schlendern. Auf dem Markt von Pat Khlong Talat finden Sie die verschiedensten Arten von Orchideen. Im Laufe des Nachmittags Transfer zum Flughafen. Start an Bord eines Airbus der Singapore Airlines. Ankunft in Singapur am frühen Abend. Transfer zu Ihrem Hotel und Unterkunft.	
<b>Donnerstag</b>	<b>30. August 1984: Singapur</b> Am Morgen geführte Stadtrundfahrt. Unter anderem sehen Sie die historische Victoria Memorial Hall, den Mt. Faber, von welchem man eine herrliche Sicht auf die Stadt und den Hafen geniessen kann, und Tiger Balms, den botanischen Garten mit einer Sammlung Chinatown, das chinesische Viertel, und der Chinesische Garten vermitteln Ihnen einen Eindruck von China. Am Nachmittag werden Sie in den Vogelpark Jurong geführt. In diesem 20 Hektaren grossen Garten leben etwa 8000 Vögel von 350 verschiedenen Arten. Der Park ist einer der grössten dieser Art auf der Welt.	
<b>Freitag</b>  21.00 Uhr:	<b>31. August 1984: Singapur–Sydney</b> Profitieren Sie von diesem freien Tag, um einige Einkäufe in dem Shopping Paradies des Fernen Ostens zu erledigen. Am frühen Abend Transfer zum Flughafen. Flug an Bord einer Boeing 747 der Singapore Airlines nach Sydney.	
<b>Samstag</b> 06.20 Uhr:	<b>1. September 1984: Sydney</b> Ankunft in Sydney. Empfang und Transfer zu Ihrem Hotel.	
<b>Sonntag bis Freitag</b>	<b>2. September bis 7. September 1984: Sydney</b> Teilnahme am Kongress gemäss offiziellem Programm mit Unterkunft.	
<b>Samstag</b>  14.15 Uhr:  20.05 Uhr: 22.30 Uhr:	<b>8. September 1984: Sydney–Singapur–Zürich</b> Im Laufe des Vormittags Transfer zum Flughafen. Abflug mit Singapore Airlines mit einer Boeing 747. Ankunft in Singapur und Umsteigen. Weiterflug mit einer Boeing 747 der Singapore Airlines No. 24 zurück in die Schweiz.	
<b>Sonntag</b> 06.00 Uhr:	<b>9. September 1984: Zürich</b> Ankunft auf dem Flughafen Zürich-Kloten.	
<b>Zusatzprogramm A</b>		
<b>Autobusrundreise Sydney–Canberra–Melbourne</b>		
<b>Samstag</b>	<b>8. September 1984: Sydney–Canberra</b> Am Morgen Fahrt mit Bus nach Canberra, das 1912 vom amerikanischen Architekten Walter Burley Griffin gegründet und in einem wunderschönen natürlichen Rahmen rund um den See erbaut wurde. Nach abgeschlossener Stadtrundfahrt wohnen Sie einer Schafschur bei, sehen die Schäferhunde bei ihrer «Arbeit» und geniessen ein Barbecue zum Mittagessen.	
<b>Sonntag</b>	<b>9. September 1984: Canberra–Albury</b> Wir verlassen Canberra und begeben uns in Richtung Schneeberge. Aufenthalt für das Mittagessen in Adaminaby. Am Nachmittag durchqueren wir den Mt. Kosciusko Nationalpark auf einer Gebirgsstrasse, welche uns in das Dörfchen Thredbo, einem Paradies für Skifreunde, führt. Ankunft im Laufe des Abends in Albury. Abendessen und Unterkunft.	
<b>Montag</b>	<b>10. September 1984: Albury–Melbourne</b> Fahrt auf der Autobahn nach Melbourne. Ankunft zum Mittagessen. Weinprobe. Auch wenn seine belebten Plätze, seine gläsernen Wolkenkratzer, seine Strassenbahn in Ihnen Erinnerungen an Europa wachrufen, so bleibt Melbourne mit seinen herrlichen Grünflächen, seinen wundervollen, mit Blumen übersäten Gärten, seinen Sportplätzen mit perfektem Rasen, seinen Theatern, seinen Kunstgalerien und Restaurants einmalig auf dieser Welt. Sehenswert ist auch der Royal Botanic Garden der Treasury Garden und der Fitzroy Garden, welches die berühmtesten Parke der Stadt sind. Das neue Kunstzentrum, welches im Besitz der wichtigsten Kunstkollektion Australiens ist, ist ebenfalls einen Besuch wert. Unterkunft.	
<b>Dienstag</b>	<b>11. September 1984: Melbourne</b> Am Vormittag Stadtrundfahrt. Am Nachmittag Spitalbesuch. Abendessen und Übernachtung in Ihrem Hotel.	
<b>Mittwoch</b>	<b>12. September 1984: Melbourne</b> Ganzer Tag zur freien Verfügung. Sie haben die Möglichkeit, an folgendem Ausflug teilzunehmen: Phillip Island (nachmittags oder abends) Phillip Island ist das berühmteste Vogelreservat Australiens. Im Kingston Garden und Wildlife Park können Sie ebenfalls Känguruhs, Koalas und Wasservögel beobachten. Vor allem die Pinguine sind sehr zutraulich. Preis pro Person Fr. 65.– (ohne Mittagessen). Zurück zum Hotel «Old Melbourne».	

**Donnerstag** 13. September 1984: Melbourne–Merimbula  
Wir verlassen Melbourne auf der Küstenstrasse und fahren nach Lakes Entrance, welches auf den Stränden des malerischen Grippsland Lakes liegt.  
Zeit für ein kleines Mittagessen. Am Nachmittag fahren wir weiter der Küste entlang, bis wir am späten Nachmittag in Merimbula ankommen. Abendessen und Unterkunft im Hotel «Dolphin».

**Freitag** 14. September 1984: Merimbula–Sydney  
Nach dem Frühstück verfolgen wir die Rundreise auf der Küstenstrasse bis nach Batmans Bay, der Mündung des Flusses Clyde. Nach dem Mittagessen geht die Fahrt weiter dem Ozean und den herrlichen Sandstränden entlang, bis wir gegen Abend in Sydney ankommen.

**Samstag** 15. September 1984: Sydney–Singapur–Zürich  
Im Laufe des Vormittags Transfer zum Flughafen.  
14.15 Uhr: Abflug mit Singapore Airlines an Bord einer Boeing 747.  
20.05 Uhr: Ankunft in Singapur. Flugzeugwechsel.  
22.30 Uhr: Abflug mit einer Boeing 747 der Singapore Airlines zurück in die Schweiz.

**Sonntag** 16. September 1984: Singapur–Zürich  
06.00 Uhr: Ankunft in Zürich-Kloten.

Pauschalpreis der Rundreise inklusive 7 Übernachtungen Fr. 1565.– (dem Grundprogramm zuzuzählen). Preisreduktion bei mehr als 15 Teilnehmern!

Inbegriffen sind:

- Programmgemässe Rundreise mit Sonderbus, begleitet von einem Deutsch und Französisch sprechenden Reiseleiter;
- Unterkunft in erstklassigen Hotels in Zweibettzimmern mit Bad/WC;
- Alle erwähnten Besuche;
- Halbpension (amerikanisches Frühstück und eine Hauptmahlzeit)

## Zusatzprogramm B

### Rundreise Adelaide–Alice Springs–Ayers Rock

**Samstag** 8. September 1984: Sydney–Adelaide  
Im Laufe des Vormittags Transfer zum Flughafen für den Flug nach Adelaide. Dort wird die Maschine am frühen Nachmittag landen. Transfer zum Hotel «Oberoi». Anschliessend Stadtrundfahrt. In Adelaide werden Sie zunächst von den zahlreichen Parks und den breiten Strassen überrascht sein. Aber die Hauptstadt Mittelaustraliens hat noch andere Reize. Die Stadt, welche ungefähr eine Million Einwohner zählt, liegt zwischen den Hügeln des Mt. Lofty Ranges und den Stränden des Golfes von St. Vincent. Die Stadt ist ein fröhliches Gemisch von Altem und Neuem mit bemerkenswerten Beispielen der Kolonialarchitektur. Adelaide ist vor allem berühmt durch sein Festival-Zentrum; ein multikulturelles und ultramodernes Zentrum. In seinen futuristischen Gebäuden wird alle zwei Jahre das berühmte Festival der Kunst von Adelaide abgehalten.

**Sonntag** 9. September 1984: Adelaide  
Tagesausflug in die Weinberge und Weinkeller des Barossa Valley. Mittagessen und Weinprobe inbegriffen. Barossa Valley hat seinen Ursprung etwa 55 km nördlich von Adelaide und erstreckt sich über eine Länge von etwa 30 km. Es ist das berühmteste Weinanbaugebiet Australiens, nicht nur der Qualität seiner Weine wegen, sondern auch wegen seiner Landschaft. In dieser Region kommt die Persönlichkeit seiner Kolonialisten stark zum Ausdruck: um 1839 richtete sich eine Gruppe Lutheraner im Tal ein, welche von den Verfolgungen in ihrer deutschen Heimat geflohen sind. Sie pflanzten Obstbäume, setzten Olivenplantagen und Weinberge an.  
Rückfahrt und Übernachtung in Ihrem Hotel.

**Montag** 10. September 1984: Adelaide  
Am Morgen Spitalbesuch.  
Am Nachmittag Ausflug in den Cleveland Conservation Park, eine wunderbare Kette von Wäldern und Gärten, in welchen Sie die typischen Tiere Australiens sehen können, wie zum Beispiel Koalas, Känguruhs und Wallabys sowie auch eine Mannigfaltigkeit von Vögeln. Unterkunft in Ihrem Hotel.

**Dienstag** 11. September 1984: Adelaide–Alice Springs  
Transfer zum Flughafen Adelaide. Anschliessend Flug nach Alice Springs. Am Nachmittag Spitalbesuch. Unterkunft im Hotel «Federal Casino».  
Alice Springs wurde 1872 gegründet und liegt im Zentrum des Australischen Kontinentes. Damals war es die transkontinentale Verbindung der telegraphischen Nordsüdlinie, welche in Alice Springs Australien mit der restlichen Welt verband. Die Aufzucht von Nutztieren hat der Stadt die weitere Entwicklung ermöglicht. Alice Springs ist die einzige Stadt in einer Umgebung von Hunderten von Kilometern.

**Mittwoch** 12. September 1984: Alice Springs–Ayers Rock  
Ausflug mit einer Übernachtung: Alice Springs–Ayers Rock. Fahrt über Orange Creek, Palmer Valley und Henbury Stations zum Mt. Ebenezer für einen kurzen Erfrischungshalt. Danach fahren Sie am Mt. Connor vorbei, reisen durch Curtin Springs Station und weiter zu Avers Rock für ein kleines Mittagessen.  
Ayers Rock ist der grösste Sandsteinmonolith der Welt und liegt ungefähr 458 km südwestlich von Alice Springs. Sein Basisumfang misst 8,5 km, und seine Höhe erreicht 348 m. Der Fuss ist gekennzeichnet durch viele Höhlen und merkwürdige Formen, die im Laufe der Zeit durch Erosion entstanden sind. Die Färbung des Felsens wechselt in allen Schattierungen von feurrot bis ins zarte Violett und hängt von Licht und Reflektierungsbedingungen ab.  
Am Nachmittag Fahrt zu den «Olgas», einer Serie von angehäuften Domen, etwa 27 km weiter. Dort finden Sie bestimmt Gefallen an einem Spaziergang durch die Schlucht von Mt. Olga. Rückfahrt zur «Sunset Strip», um die Aussicht auf die sich laufend verändernde Stimmung des Felsens durch den Sonnenuntergang zu bewundern. Der Ausflug endet beim Hotel. Abendessen im Hotel «Uluru», wo Sie auch übernachten werden.

<p><b>Donnerstag</b> 13. September 1984: Ayers Rock–Alice Springs Frühaufsteher können das spektakuläre Farbenspiel des Rocks im Sonnenaufgang geniessen. Anschliessend Frühstück. Danach Führung um den Ayers Rock und Besteigung des Felsens oder Erforschen der vielen Höhlen, wobei Ihnen die einheimische Bedeutung einer jeden erklärt wird. Am Nachmittag ist ein kurzer Besuch im Besucherzentrum geplant. Transfer zum Flughafen. Flug Ayers Rock–Alice Springs. Ankunft in Alice Springs und Transfer zum Hotel «Federal Casino».</p>	<p>20.05 Uhr: Ankunft in Singapur. Flugzeugwechsel. 22.30 Uhr: Abflug mit einer Boeing 747 der Singapore Airlines zurück in die Schweiz.</p>
<p><b>Freitag</b> 14. September 1984: Alice Springs–Sydney Frühstück im Hotel. Vormittag zur freien Verfügung. Am frühen Nachmittag Transfer zum Flughafen und Abflug Richtung Sydney. Ankunft am späten Nachmittag.</p>	<p><b>Sonntag</b> 16. September 1984 06.00 Uhr: Ankunft in Zürich-Kloten.</p> <p>Pauschalpreis Fr. 2395.– (dem Grundprogramm zuzuzählen)</p> <p>Inbegriffen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Rundreise gemäss Programm;</li> <li>– Alle Transporte entweder mit Linienflügen oder Autobussen, welche den Hebammen exklusiv zur Verfügung stehen;</li> <li>– Deutsch und Französisch sprechender Reiseleiter;</li> <li>– Alle im Programm vorgesehenen Besuche;</li> <li>– Unterkunft in erstklassigen Hotels in Zweibettzimmern mit Bad/WC;</li> <li>– Alle Frühstücke;</li> <li>– Zwei Mittagessen;</li> <li>– Die Dienste eines American Express-Reiseleiters während der ganzen Rundreise.</li> </ul>
<p><b>Samstag</b> 15. September 1984: Sydney–Singapur–Zürich Vormittags Transfer zum Flughafen. 14.15 Uhr: Abflug mit Singapore Airlines an Bord einer Boeing 747.</p>	<p><b>Verlangen Sie bitte das ausführliche Reiseprogramm mit den Anmeldeunterlagen im Zentralsekretariat des Schweizerischen Hebammenverbandes, Flurstrasse 26, 3000 Bern 22.</b></p>

## Besorgniserregende Entwicklung des Hebammenberufes

### Gedanken einer Tessiner Hebamme

Wir gehören einem wichtigen Berufsstand an, der leider viel von seinem Ansehen verloren hat. Etliche Gründe dafür sind bekannt, und ich habe nicht die Absicht, sie einzeln aufzuführen.

Mit der «Politik der kleinen Schritte» kam es zum Vordringen und Einbruch in unsere Kompetenzbereiche. Wenn wir unsere jungen Kolleginnen nicht opfern wollen, müssen wir – ohne uns plumper Streitmittel zu bedienen – vielmehr in sachlichem Dialog aufzeigen, dass wir da sind und auch in Zukunft um die Gesundheit unserer Frauen besorgt sein werden.

Innerhalb unserer Verbandsarbeit sollte eine Stellungnahme zur Förderung der Präventivmedizin ausgearbeitet werden mit der Verpflichtung, dass sich die Frau von einem bestimmten Alter an – und warum nicht auch der Mann – ein- bis zweimal jährlich einem «check-up» oder «screening» unterzieht. Damit kann im gegebenen Fall rechtzeitig eingeschritten werden, das heisst bevor der Krankheitszustand unrettbar ist. Im besonderen, um jene schreckliche Krankheit, den Krebs, zu erfassen. Selbstverständlich fordern wir auf dem Weg zum Obligatorium, dass der Pap-Test und andere Ermittlungen gratis sind.

So sehr das angesichts der prekären Finanzlage der Krankenkassen und anderer Sozialinstitutionen utopisch klingen mag, so glaube ich doch, dass sich eine

solche Einrichtung bereits nach kurzer Zeit als nützlich erweisen würde. Weniger Krankenhausaufenthalte mit ausgefüllten Behandlungen, folglich weniger Ausgaben und weniger Leiden.

Das Wort «Prävention» ist von hohen politischen Kreisen in Acht und Bann geschlagen worden. Trotzdem möchte ich innerhalb dieser Prävention das Kind verteidigen. Es ist sein heiligstes Recht, gesund geboren zu werden und keine Anomalien und erbbedingten Gebrechen aufzuweisen, die dazu verurteilen, anderen nachzustehen und im Existenzkampf zu verlieren. Die Genetik bietet die notwendigen Mittel an, damit dieses Recht gewahrt wird. Neben Zentren für Familienplanung sollte eine genügende Zahl von Zentren für Eugenik geschaffen werden, an die sich Paare mit Kinderwunsch wenden können, um sich zu vergewissern, dass bei ihnen die Voraussetzungen zur Zeugung einer gesunden Nachkommenschaft gegeben sind. Ich weiss, dass dieses Examen im Rahmen des Familienrechts in andern Ländern eine Reglementierung gefunden hat. Sie gründet auf der Absicht der Allgemeinmedizin, für die Gesundheit und Gesunderhaltung zu wirken, im besonderen während der Schwangerschaft. Letztlich möchte ich dafür einstehen, dass die Geburtsvorbereitung öffentlich anerkannt und der *Hebamme* anvertraut wird – jener Person, die versucht, immer sich selbst zu sein, und die täglich ihre humanitären Grundsätze erneuert, um dem Nächsten besser zu dienen.

Die schwangere Frau muss unterscheiden lernen zwischen einer Körperübung, die andere Ziele verfolgt (auch wenn

diese nicht zu verachten sind), und einer psychoprophylaktischen Geburtsvorbereitung, die ihr erlaubt, die schwangerschaftsbedingten, seelisch-körperlichen Veränderungen zu verinnerlichen und bewusster zu erleben. Sie muss die Notwendigkeit der theoretischen Aufklärung innerhalb eines Lehrmodells erkennen, das sowohl auf informativer als auch formativer Methodik basiert. Es ist Aufgabe und Privileg der Hebamme, die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Körperlichen und Seelischen, zwischen dem Imaginären und Symbolischen, zwischen dem Individuum und der Gesellschaft in ihrem ganzen Zusammenhang für die Schwangere wahrnehmbar zu machen.

Wenn wir nicht ständig mehr von unserer rechtmässigen Position verlieren wollen und gleichzeitig auch an die denken, die uns im Beruf nachfolgen werden, müssen wir uns Achtung verschaffen durch massive Kampagnen in eigener Sache über die Massenmedien, Schriften usw. Die öffentliche Meinung muss sensibilisiert werden, und die Gesellschaft muss spüren, dass wir noch da sind und eine Einheit vertreten.

Zum Schluss ersuche ich die Delegiertenversammlung, von diesen Postulaten formell Kenntnis zu nehmen und die Anregungen durch die entsprechenden Gremien zu prüfen. Ich erachte es als richtig, dass Massnahmen und Entscheidung in den Kompetenzbereich des Zentralvorstandes gehören, der sich der gemeinsamen Interessen eines einheitlichen Berufsstandes auf nationaler Ebene bewusst ist.

Elsa Gilardi

## Mit Alkohol bergab

Gar nicht selten wird alkoholisiert die Piste heruntergerast. Die Zahl der Skifahrer, die mit zuviel Promillen im Krankenhaus landen, steigt an. Viele, die sich beim Autofahren strikt an die Regel «Wer fährt, trinkt nicht» halten, lassen beim Skifahren fünf gerade sein. Sie geben sich zuwenig Rechenschaft, welche schwerwiegenden Auswirkungen höhere Blutalkoholkonzentrationen auch auf der Piste sowohl für den Fahrer selber, aber auch für den zufällig in seine Nähe geratenen Dritten haben können. Vielfach bleibt es nicht bei einer kleinen Prellung oder bei einem an sich harmlosen Flug in den Tiefschnee. Arm-, Bein- und Rippenbrüche, Blutergüsse, hier und da aber auch lebensgefährliche Verletzungen gehen auf das Konto Alkohol. Ob beim Ski- oder beim Autofahren: Bereits ab 0,3 Promille verlängert sich die Reaktionszeit, ist man vielleicht um den entscheidenden Sekundenbruchteil zu langsam, um einen Unfall vermeiden zu können.

Untersuchungen in einigen Skigebieten in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben die steigende Tendenz von Alkohol-Skiunfällen bestätigt. Im deutschen Wintersportort Garmisch-Partenkirchen wurden über 1000 Skiunfälle auf ihre Ursachen hin untersucht: 5–8 Prozent dieser Unfälle waren direkt auf Alkohol zurückzuführen. Untersuchungen in anderen Skiregionen ergaben, dass 25–40 Prozent der Verunfallten vorher Alkohol konsumiert hatten. Eine augenfällige Übereinstimmung ergab sich in allen Untersuchungen hinsichtlich der Unfallhäufigkeit zu bestimmten Tagesstunden: Zwischen 14 und 15 Uhr, also nach dem Mittagessen, wenn auch dem Alkohol vermehrt zugesprochen wurde, waren weitaus die meisten Skiunfälle zu verzeichnen. SFA

## Schwere Körperverletzung

**Die Zentrale Medizinisch-Ethische Kommission der schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften in Basel hat zur Vornahme ritueller, sexuell verstümmelnder Eingriffe bei Frauen, wie sie in gewissen Ländern oder Stämmen des afrikanischen Kontinents Brauch sind, folgende Erklärung abgegeben:**

Die Zentrale Medizinisch-Ethische Kommission der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften,

- hat darauf aufmerksam gemacht, dass Eltern aus Ländern, in welchen rituelle, sexuell verstümmelnde Eingriffe bei Frauen vorgenommen werden, ihre Kinder zur Vornahme des Eingriffs in unseren Spitälern oder in ambulanten medizinischen Einrichtungen unterzubringen versuchen,
- ist darüber besorgt, dass diesem Ansinnen aus falsch verstandenem Mitleid oder anderen unbedachten Motiven stattgegeben werden könnte,
- ist überzeugt davon, dass solche Eingriffe aufgrund eines unseren ethischen Auffassungen widersprechenden Brauchtums an einer nicht urteilsfähigen Unmündigen grausam und erniedrigend sind, dass damit gegen das höchstpersönliche Recht auf körperliche Unversehrtheit verstossen und dass damit das Officialdelikt der schweren Körperverletzung gemäss Artikel 122, Ziffer 1, zweites Alinea, des Schweizerischen Strafgesetzbuches<sup>1</sup> begangen wird,

erklärt:

- Jedermann, der sogenannt rituelle, sexuell verstümmelnde Eingriffe an Kindern und Jugendlichen weiblichen Geschlechts vornimmt, erfüllt damit, auch wenn er Arzt ist und der Eingriff unter einwandfreien klinischen Bedingungen durchgeführt wird, den Tatbestand der vorsätzlichen schweren Körperverletzung gemäss Artikel 122 StGB. Er ist dafür von Amtes wegen strafrechtlich zu verfolgen.
- Er verstösst überdies gegen menschliche Grundrechte, indem er einen grausamen und erniedrigenden Eingriff an einer nicht urteilsfähigen Unmündigen vornimmt, die ihr höchstpersönliches Recht auf Unversehrtheit nicht geltend machen kann.
- Jeder Mann, der bei einem solchen Eingriff mitwirkt, macht sich strafrechtlich der Gehilfenschaft und allgemein des Verstosses gegen menschliche Grundrechte schuldig.
- Täter und Gehilfen, die den Beruf des Arztes oder der Krankenpflege ausüben, verstossen überdies in schwerster Weise gegen die ethischen Grundsätze, die für ihre Berufsausübung Gültigkeit haben.

<sup>1</sup> Artikel 122, Ziffer 1, Alinea 2 StGB: «... Wer vorsätzlich einen Körperteil, ein wichtiges Organ oder Glied eines Menschen verstümmelt oder unbrauchbar macht ..., wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren oder mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.»

## An Hunger leiden ist vermeidbar

Die eigentlichen Hungernöte, die dann auftreten, wenn durch Naturkatastrophen oder Kriege Ernten und Vorräte zerstört werden, treffen weit weniger Menschen als die chronische Unterernährung, die keine Schlagzeilen macht. Dieser «stille Notstand» ist sehr selten auf eine simple Ursache zurückzuführen, aber noch seltener ist die Situation aussichtslos. Hunger ist vermeidbar, wenn man ihn hartnäckig und geduldig an seinen Wurzeln bekämpft. Diese Suche nach den Ursachen führt dazu, dass die Förderung einer ausgeglichener Ernährung für Kinder und Mütter meist nur Teil weit komplexerer Entwicklungsprogramme ist.

Die so häufig und so besonders gefährliche Unterernährung bei Kleinkindern ist fast immer auf mangelnde Kenntnisse über die Ernährungsbedürfnisse und auf Darminfektionen zurückzuführen.

Kinder, die lange gestillt werden und darüber hinaus geeignete feste Nahrung erhalten, sind auch gegenüber Infektionskrankheiten widerstandsfähiger. 1981 brachte in dieser Beziehung entscheidende Fortschritte: Mit der Annahme der Richtlinien über die Vermarktung von Muttermilch-Ersatzprodukten setzte auch in vielen Entwicklungsländern eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zugunsten des Stillens ein. Diese muss selbstverständlich auch auf die Ernährung der stillenden Frauen eingehen. UNICEF

### Letzter Wunsch

Wie unsere Ahnen  
möchte ich  
in Würde sterben.  
Als Teil der Natur,  
nicht als Apparatur.

Nicht an  
Kunststoffschläuchen  
eines Gerätes  
keuchen.

Ich möcht'  
keine erzwungene  
Daseinsfrist,  
die kein Leben  
mehr ist!

Gebunden  
an göttliches Walten,  
soll mir ein Mensch  
die Hände  
halten.

Hannes Taugwalder